

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

244 (18.10.1934)

Erzheimat täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Legungspreis:
durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
jährlich 36 Pfg. Postzustellgebühr.
Eingekommen 5 Pfg.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Gegr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen Die 46 mm breite
Millimeter-... 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-... 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Sertteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitschaft Sinsheim
e. B. m. B. S.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(Spendk. Sparta)

Nr. 244.

Donnerstag, den 18. Oktober 1934.

95. Jahrgang

Wohin geht der Kurs?

Die Frage der Verständigung. — Gefährliche Pressebege. — Belgrads Haltung wird ausschlaggebend sein.

Berlin, 18. Okt. (Eigener Bericht.) Das Schicksal hat es gewollt, daß innerhalb einer einzigen Woche die beiden hervorragenden Vertreter des außenpolitischen Willens Frankreichs ihr Leben lassen mußten: Barthou und Poincaré. Beide bestimmten schon die Vorkriegspolitik Frankreichs mit, beide waren von der Richtigkeit ihrer außenpolitischen Grundzüge so überzeugt, daß sie neuen Gedanken in ihren Herzen nicht mehr Raum gaben. Jetzt, nach dem Tode dieser beiden Staatsmänner ein neuer Geist in den Quai d'Orsay ein? Gewiß muß Laval als Vertreter einer jüngeren Politikkategorie und als unvoreingenommener Parteigänger einer wirklichen Verständigung begrüßt werden.

Aber wird Laval überhaupt den neuen Kurs in Paris bestimmen, wird nicht vielmehr Doumergue der maßgebende Mann sein, also ein Altersgenosse Barthous und Poincarés? Doumergue genießt heute in Frankreich, nicht zuletzt wegen seiner Staatsreformpläne, eine große Autorität und Laval ist ihm gegenüber im Nachteil.

Das muß man berücksichtigen, wenn man die Frage nach der Möglichkeit eines politischen Kurswechsels des Quai d'Orsay aufwirft.

Allerdings, Laval ist eine junge, unverbrauchte Kraft, der instände sein dürfte, eigene Wege zu gehen.

Vorläufig dürfen wir natürlich noch nichts Bedeutendes von ihm erwarten, denn er wird Zeit brauchen um sich genau über die Lage klar zu werden und um neue Pläne fassen zu können. Nach den Berichten der Pariser Presse hat Laval sich zuerst mit dem tschechischen Außenminister Beneš beraten, bei der auch der französische Botschafter in Prag, Noel, zugegen war, der eigens zu diesem Zweck von Laval nach Paris berufen wurde. Wie vermutet wird, dürfte Noel von Laval zu allen weiteren Beratungen zugezogen werden, wie er auch bei der früheren Amtstätigkeit Laval als dessen Berater wirkte. Man wird die weiteren Schritte Laval abwarten müssen.

Mit der Heftkampagne, die die französische und tschechische Presse wie auf ein geheimes Kommando gegen Ungarn betreibt, wird ein sehr durchsichtiges, aber auch gefährliches Spiel getrieben.

Sogar einzelne französische Blätter finden dieses Vorgehen unverantwortlich. So schreibt das „Deuivre“: Man bedrohe

in leichtfertiger Weise den europäischen Frieden, wenn man ohne sichere Grundlage ungarische Staatsmänner der Mittäterschaft beschuldige und damit die südslawische Öffentlichkeit gegen Ungarn und seine politischen Führer aufbeize und so gleichzeitig Italien zwingt, trotz seines Wunsches nach einer Annäherung an Südslawien sich auf die Seite Ungarns zu stellen. Notgedrungen zwingt man aber auch dadurch Frankreich, gegen Italien Stellung zu nehmen und das alles nur aufgrund unfundierter Gerüchte.

Und was das „Deuivre“ hier sagt, beleuchtet blühartig die augenblickliche Lage. Man fragt sich, welche Absichten stecken hinter diesem Vorgehen, soll es nur Ablenkung oder soll es ein furchtbares Ziel sein?

Der Völder König Alexanders ist als der Mazedonier Tschernomir seitgestellt worden. Damit gerät auch Bulgarien in den ganzen Bannkreis der Angelegenheit. Wie steht eigentlich Bulgarien zu Jugoslawien? Vor seiner Reise nach Paris hatte König Alexander in Sofia eine Besprechung mit König Boris. Semezeitlich hieß es, daß diese Besprechungen zu einer gemeinsamen Verständigung geführt hätten, ja man sprach sogar von einem Militärbündnis, das die beiden Herrscher miteinander abgeschlossen hätten. Danach habe Bulgarien seinem westlichen Nachbar den Schutz der Döngrenze garantiert, während umgekehrt Südslawien der mazedonischen Minderheit Sonderrechte und weitgehende Selbstverwaltung zugesichert habe. Diese Einigung wurde seinerzeit umjohere kommentiert, als der bulgarische König durch seine Gattin in ziemlich engen Beziehungen zum englischen Königshaus steht. Nach diesem Schachzug wurde erst die Pariser Reise König Alexanders ins Auge gefaßt.

Heute wird im Ausland das Zustandekommen einer bulgarisch-jugoslawischen Einigung angezweifelt, aber die sehr freundliche Stellungnahme der Belgrader Presse gegen Bulgarien in dem Augenblick, als französische Zeitungen Bulgarien der Mittäterschaft an dem Marceller Attentat beschuldigte, läßt eher an das Gegenteil glauben.

Noch schweigt Belgrad. Noch ist die Regierung und das Land von der Trauer um den Heimgang König Alexanders beherrscht. Es dürfte aber nicht mehr lange dauern, bis Belgrads Haltung zu erkennen ist. Und dann dürfte sich der kommende Kurs klar abzeichnen!

Kuba bricht die diplomatischen Beziehungen mit der dominikanischen Republik ab

London, 18. Okt. Die Reuter meldet, hat Kuba die diplomatischen Beziehungen mit der dominikanischen Republik abgebrochen, da die dominikanische Republik die Auslieferung des dorthin geflüchteten früheren kubanischen Präsidenten Machado abgelehnt hat.

Achtung! Saarabstimmungsberechtigter!

Berlin, 18. Okt. Die nicht in die Abstimmungslisten aufgenommenen Personen haben, soweit die Ablehnung durch den zuständigen Gemeindevorstand des Saargebietes ihrer Meinung nach zu Unrecht erfolgt ist, sofort Einspruch gegen die Nichtaufnahme einzulegen. Die Frist hierzu läuft am 25. Oktober 1934 ab.

Die vorgeschriebenen (weißen) Formulare für das Einspruchsverfahren sind kostenlos durch die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine und durch deren Beauftragte erhältlich, die auch jede weitere Auskunft erteilen.

Personen, die zwar in die Abstimmungslisten eingetragen sind, deren Eintragung aber Fehler aufweist (z. B. unrichtiges Geburtsdatum, Vertümmelung des Vornamens und ähnliches), haben ebenfalls bis zum 25. 10. 34 im Wege des Einspruchs Berichtigung zu beantragen. Die hierfür in Frage kommenden (grünen) Formulare sind ebenfalls bei den obengenannten Stellen kostenlos zu haben.

Das Schicksal der Saar

Aufruf für das neue Jahrbuch „Unsere Saar 1935“

Saarbrücken, 18. Okt. Immer näher rückt der große Schicksalstag des deutschen Saarvolkes. Blatt um Blatt des 100-Tage-Saar-Kalenders fällt. An 750 000 Stellen erinnert er an die entscheidenden Tage des Endkampfes. Dieser 100-Tage-Kalender stellt ein Gemeinschaftswerk dar, dessen Erlös dem Winterhilfswerk der Saar zufließt. Er ist restlos ausverkauft.

Mit dem 13. Januar ist aber der Kampf noch nicht beendet. Erst dann werden die ganzen Probleme aufgerollt. Das ganze nächste Jahr wird noch im Zeichen der Saar stehen. Diesen Kampf auch vom Volke her zu unterstützen, dient das neue Werk, das in diesen Tagen zum Vertrieb kommen wird. Es ist das Jahrbuch

„Unsere Saar 1935“

Erprobte Kämpfer des Saarlandes, Arbeiter, Wirtschaftsführer, Journalisten und Künstler haben es geschaffen. In volkstümlicher Weise werden alle Fragen des Saarlandes behandelt, die das ganze Jahr 1935 beherrschen werden. Auch der Erlös dieses Jahrbuches — es kostet eine Mark — fließt dem Winterhilfswerk der Saar zu, das in der Hauptsache mit diesen Mitteln aufgebaut wird.

Darum ergreift heute wieder der Appell an das Volk und alle Parteidienststellen, Behörden und den Buchhandel, mitzuhelfen, daß dieses neue Jahrbuch jeden Volksgenossen an das Schicksalsjahr unserer Saar mahnt und ihn über ihre großen Aufgaben unterrichtet. Bestellungen werden sofort entgegengenommen. Auch die noch nicht ausgeführten Aufträge für den ausverkauften 100-Tage-Kalender werden mit diesem Jahrbuch beliefert. Es ist das einzige offiziell zugelassene Jahrbuch der Saar des ganzen Reiches.

Gerüchte um Habsburg.

Verlobung Erzherzogs Otto mit Prinzessin Maria von Italien.

Wien, 18. Okt. (Eigener Bericht.) Aus dem Venedig und Umdenungsverläufen zum Trost halten sich hier in sonst in der österreichischen Frage gerade gut unterrichteten Kreisen die Gerüchte, daß die Verlobung des Erzherzogs Otto von Habsburg und der Prinzessin Maria von Italien eine vollkommen beschlossene Tatsache sei, deren Bekanntgabe nur noch von einigen Formalitäten abhängig ist, die sich aber schon in den nächsten Tagen in Wien entscheiden dürften.

Rückgabe der Vermögen und Vollbürgerschaft.

Die im Augenblick mit viel Eifer betriebenen Verhandlungen über die Rückgabe der habsburger Vermögen sind dabei weniger maßgebend, als die Anerkennung der Vollbürgerschaft, die bei den zahlreichen Ehrenbürgerchaften Ottos naturgemäß nur eine Formalität ist.

Die bekannte Geheimkonferenz.

Man versichert weiter, daß in Via Reggia eine Geheimbesprechung stattgefunden habe, an der der italienische König und die Königin, ferner Ottos Mutter Rita, endlich Otto selbst, Prinzessin Maria und schließlich Mussolini teilgenommen hätten. Mussolini habe diese eheliche Verbindung als sehr wünschenswert bezeichnet, aber sich über den Zeitpunkt der Bekanntgabe sehr zurückhaltend ausgesprochen.

Erst müsse Otto — anfangs als einfacher Bürger — nach Wien zurückkehren. Das andere werde man dann schon sehen.

Es wird angedeutet, daß sich die Dinge vermutlich in folgender Art und Weise in Oesterreich abwickeln sollen: Otto kehrt als einfacher Bürger nach Wien zurück, von wo er seit 1918 verbannt war. Erzherzog Eugen soll dann nach einer kurzen Präsidentenzeit zum Regenten gemacht werden. Als Regent hätte er dann keine andere Aufgabe, als die Vorbereitung der Kaiserkrönung Ottos.

Unmittelbar vor diesem letzten Ereignis (das übrigens rascher eintreten kann, als man im Augenblick ahnt) würde dann also die Verlobung bekanntgegeben.

Im Sinne dieser Pläne, die man übrigens auch Frankreich bereits amtlich und vertraulich mitgeteilt hat, wird zur Zeit in Wien sehr eifrig agiert. Auch in Genf regnet man diesbezüglich mit Ueberraschungen für die aller-nächste Zeit.

Einberufung der französischen Kammer zum 30. Oktober?

Paris, 18. Okt. An zuständiger Stelle verlautet, daß die Einberufung der Kammer bereits für den 30. Oktober festgesetzt sei. Die Regierung werde an diesem Tage die Gesetzesvorlagen einbringen, die sie im Zusammenhang mit den Sparmaßnahmen beschloffen hat und die bis zum 31. Oktober von der Kammer verabschiedet sein müssen. Hierin dürfte auch der Grund für die vorzeitige Einberufung zu liegen sein.

Polnisch-ungarischer Vertrag über kulturelle Zusammenarbeit

Warschau, 18. Okt. Beim Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Warschau soll am 21. ds. Mts. ein polnisch-ungarischer Vertrag über die kulturelle Zusammen-

arbeit beider Länder unterzeichnet werden. Der Vertrag erinnert an die lebhaften Beziehungen beider Völker im Laufe mehrerer Jahrhunderte und regelt eine Reihe von praktischen Fragen wissenschaftlicher Zusammenarbeit.

Deutschland ehrt König Alexander.

Trauerfeier in Berlin. — Uebertragung der Belgrader Trauerfeier im deutschen Rundfunk. — Reichsflaggen auf halbmast.

Berlin, 17. Okt. Die südslawische Gesandtschaft hatte am Mittwochmittag die Mitglieder der Reichsregierung und das Berliner Diplomatikkorps zu einer offiziellen Trauerfeier für den dem Marceller Anschlag zum Opfer gefallenen König Alexander I. in die Mariä-Hilf-Kirche im Tiergartenviertel geladen. In Stellvertretung des Führers und Reichskanzlers war der Chef der Präsidialkanzlei, Staatssekretär Reichner, erschienen. Ferner bemerkte man den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Adolf Heß, die Reichsminister von Neurath, Selbte, Dr. Schacht und Kerrl, den Reichsleiter Alfred Rosenberg, die Staatssekretäre von Bülow und Dr. Kammerer, den Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor Schaumburg in Vertretung des Reichswehrministers der Chef des Protokolls, Gesandten Graf von Vassewitz sowie in Vertretung des als Sonderbeauftragten des Führers nach Belgrad entsandten preussischen Ministerpräsidenten, den Staatssekretär Körner. Von den Mitgliedern der in Berlin akkreditierten ausländischen Vertretungen waren die Botschafter von Frankreich, Großbritannien, der Türkei und der Vereinigten Staaten sowie fast sämtliche in Berlin anwesenden Gesandten und Geschäftsträger anwesend.

Die Kirche war schlicht mit Vorbeer ausgeschmückt. Vor dem Altar stand das trauerumflossene Bild des verewigten Herrschers von Südslawien, gegenüber hing vom Chor herab die blauweiße Fahne. Vor dem Bildnis des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Königs zelebrierten der griechisch-orthodoxe Bischof Tichon und der griechische Archimandrit unter großer Affizienz in liturgischer Form das Totenamt, unterstützt von dem Kirchenchor der russischen Kathedrale „Zur Auferstehung Christi“.

Nach dem Trauergefang „Ewiges Gedenken“ nahm der südslawische Gesandte Baludschitsch am Ausgange der Kirche im Beisein des gesamten Personals der Gesandtschaft die Beileidsbezeugungen der Geistlichkeit, der Mitglieder der Reichsregierung und des Diplomatikkorps entgegen.

Anlaßlich der Beisehung Seiner Majestät des Königs Alexander I. von Jugoslawien flaggen am Donnerstag, den 18. Oktober 1934, die Gebäude der Präsidialkanzlei, der Reichskanzlei, des Reichstages und sämtlicher Reichsministerien halbmast.

Von den Beileidungsfeierlichkeiten für den in Marceller ermordeten südslawischen König Alexander sendet der Deutschlandsender am 18. Oktober, in der Zeit von 21.30 bis 22.00 Uhr einen Hörbericht. Es werden Ausschnitte gegeben

von der Trauerfeierlichkeit in der Belgrader Kathedrale und von der Ueberführung nach der 22 Kilometer von Belgrad entfernt gelegenen Kirche von Topola. Der deutsche Rundfunk hat für diesen Hörbericht nach Belgrad einen eigenen Sprecher entsandt. Der Belgrader Rundfunk hat in entgegenkommender Weise alles getan, um diese Sonderberichterstattung für Deutschland sicherzustellen.

Ankunft von Trauergästen in Belgrad

Belgrad, 18. Okt. Im Sonderzug traf gestern vormittag der französische Staatspräsident Lebrun in Belgrad ein. In seiner Begleitung befanden sich Marschall Petain und die Kammerabordnung mit Le Trocquer und Paul Boncour. Präsident Lebrun wurde am Bahnhof von sämtlichen Mitgliedern des Regentensrates und der Regierung begrüßt. Nachdem er die Ehrenkompanie abgesehen hatte, begab er sich mit Prinz Paul in den königlichen Palast.

Ebenfalls im Sonderzuge trafen die griechische und die türkische Abordnung unter Führung der Außenminister Nütich Bey und Maximos ein. Sie wurden auf dem Bahnhof von dem südslawischen Außenminister Jestsich in Empfang genommen.

Schließlich kamen in der südslawischen Hauptstadt im Laufe des Vormittags noch die italienische Abordnung mit dem Herzog von Spoleto an der Spitze, die von Prinz Arsen und dem Ersten Adjutanten des Königs empfangen wurde, sowie Prinz Cyril von Bulgarien und der tschechoslowakische Generalkonsul General Sirovn an.

In wenigen Worten

Hamburg: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag um 21.35 Uhr in Fernambuco angekommen.

Saarbrücken: Das neuerrichtete neutrale Kreisabstimmungsgericht in Saarbrücken vernichtete den Kommunisten Hellenbrand wegen Bedrohung zu 6½ Monaten Gefängnis.

Wien: Die Kriminalpolizei setzt die Erhebungen im Falle des ermordeten Bürgermeisters Raiblinger feberhaft fort. Der Befund der Leichenöffnung hat einwandfrei Mord ergeben. Im ganzen wurden drei Verhaftungen vorgenommen, unter denen sich möglicherweise bereits der Täter befindet. Jedenfalls hat die Polizei, wie mitgeteilt wird, bereits eine ganz bestimmte Spur gefunden.

Die tschechoslowakische Passangelegenheit wird immer rätselhafter.

Budapest, 18. Okt. Der rätselhafte Fall des beim Marceller Mörder aufgefundenen tschechischen Passes wird durch eine neue amtliche Verlautbarung der tschechischen Gesandtschaft in Budapest noch rätselhafter. Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß tatsächlich drei auf den Namen Anna Majerski mit der gleichen Nummer 185745 ausgestellte Pässe bestanden haben.

Die tschechische Gesandtschaft teilt mit, daß sowohl der im Jahre 1932 ausgestellte Reisepaß der Anna Majerski wie auch ihr früher abgelassener Paß im Archiv der hiesigen Gesandtschaft verwahrt würden. Hierzu wird von ungarischer Seite festgestellt, daß der letzte Paß der Anna Majerski bis zum Tage nach dem Anschlag in ihrem Besitz war. Am 10. Oktober, somit kaum 24 Stunden nach dem Anschlag, sei in der Wohnung der Majerski ein Beamter der tschechischen Gesandtschaft erschienen und habe ihr den Paß abgenommen. Somit beständen gegenwärtig drei die gleiche Nummer tragende und auf den gleichen Namen lautende tschechoslowakische Pässe, von denen zwei im Archiv der hiesigen Gesandtschaft liegen und der dritte bei dem gestörten Königsmörder gefunden wurde. Der „Reiter-Clond“ wirft die Frage auf, warum es die tschechische Gesandtschaft für notwendig hielt, kurz nach dem Anschlag so eilig durch einen Beamten den Paß der Majerski einzuziehen. Wie der dritte Paß des Mörders zu der gleichen Nummer und den gleichen Namen wie die in Budapest befindlichen Pässe haben konnte durch die ungarischen Behörden nicht ermittelt werden. Sicher war nur, daß ungarische Hände dabei nicht im Spiel sein konnten und die Lösung dieses Rätsels nur auf tschechischer Seite zu suchen sei.

Das ungarische Telegraphenkorrespondenzbüro teilt dazu folgendes mit: Die Budapest Oberstadthauptmannschaft weiß auf das Entschiedenste die Behauptungen des durch das tschechoslowakische Pressebüro veröffentlichten amtlichen Berichtes über die Passangelegenheit der in Budapest lebenden tschechoslowakischen Staatsbürgerin Johanna Majerska zurück, wonach die tschechoslowakische Gesandtschaft in Budapest sich deshalb genötigt gesehen habe, eigenmächtig vorzugehen und der Majerska ihren Paß, der dieselbe Nummer wie der Paß des Marceller Attentäters Kalemek trägt, durch Beamte des tschechoslowakischen Konsulats abzuverlangen, weil die Budapest Behörden kein genügendes Entgegenkommen gezeigt haben. Nach Feststellung der Oberstadthauptmannschaft erhielt der Beauftragte der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Budapest von Polizeibeamten das sichere Versprechen, daß die Polizei die Angelegenheit sofort nachprüfen werde. Noch im Besitze des Beauftragten der Gesandtschaft seien die Polizeibeamten angewiesen worden, auf dem Budapest Meldeamt die Wohnung der Majerska festzustellen. Der tschechoslowakische Gesandte ist aber, ohne das Ergebnis abzuwarten, schon vorher in der Wohnung der Majerska eigenmächtig vorgegangen.

Vernehmung des Terroristen Pospichil

Paris, 18. Okt. Der Untersuchungsrichter in Marseille hat am Mittwoch den einen der beiden von Annemasse nach Marseille überführten Terroristen verhört. Dieser gab an, Pospichil zu heißen und am 9. Juni 1904 bei Aram geboren zu sein. Von Beruf sei er Heizungsinstallateur. Angeblich will er sich vor einiger Zeit auch in München aufgehalten haben. (Diese Angabe bedarf noch der Nachprüfung durch die deutschen Behörden.)

Er gehöre der von Rechtsanwalt Ante Pawlewitsch geleiteten kroatischen revolutionären Organisation an, die die Unabhängigkeit Kroatiens erstrebe.

Ueber seine Einreise nach Frankreich und über seine Helfershelfer macht Pospichil die bereits bekannten Angaben, ohne daß er den Namen des bisher noch unbekanntem „Delegierten“ hätte nennen können, der die Verschworenen geleitet und ihnen Anweisungen hat zukommen lassen. Der Delegierte, der am 6. Oktober in einem Hotel in Paris abgestiegen sei, habe die Teilung der vier Verschwörer angeordnet. Zwei wurden nach Marseille geschickt, die beiden anderen blieben in Paris. Als Pospichil und sein Begleiter Raitsch in Paris von dem Gelingen des Anschlages in Marseille Kenntnis erhielten, hätten sie über die Grenze flüchten wollen, seien aber an der französisch-schweizerischen Grenze verhaftet worden. Als der Untersuchungsrichter Pospichil über seine Einstellung zum Anschlag fragte, soll der Verhaftete in zornigem Ton geantwortet haben:

„Ich hatte keine Ahnung, was ich in Paris hätte tun sollen, mein Begleiter ebensowenig. Wenn ich aber gewußt hätte, daß ich den König hätte töten sollen, so würde ich vor dem Auftrage nicht zurückgeschreckt sein, sondern wäre den Befehlen der Organisation, der ich angehöre, nachgekommen.“

Auf die Frage, ob er einen Anwalt wünsche, erwiderte Pospichil: „Ich brauche keinen Rechtsanwalt. Ich würde übrigens den Anwalt annehmen, den mir die Organisation zu meiner Unterstützung benennt.“

Der Kampf um Eve.

10) Sa, warst du seine Phantasie? Träumte er mit offenen Augen?

Einen Blick lang hatte er seine Märchenprinzessin liebhaft hinter dem großen Mittelfenster im ersten Stock des Schlößchens sehen und ihr zur Seite hatte ein breitschultriger Mann gestanden. Lachend hatten sie zu ihnen herübergeschaut.

Er konnte sich unmöglich geizt haben. Hella hatte niemand sehen können, da sie in dem Augenblick gerade einem Schlößchen ihre Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Er fragte sie auch nicht nach den Bewohnern; eine unerklärliche Scheu hielt ihn ab, nach seiner Märchenprinzessin zu forschen.

Sie mußten heimkehren, wollten sie noch vor Einbruch der Dunkelheit die Stadt wieder erreichen.

Auch auf dem Heimwege beschäftigten sich Wills Gedanken mit der Märchenprinzessin und ihrem Begleiter. Glaube er auch nicht, daß er sich getäuscht hatte, so erschien ihm das plötzliche Auftauchen seiner Märchenprinzessin in diesem nach Hellas Mittelung unbewohnten Jagdschlößchen zumindest rätselhaft.

Erst, als er kurz vor der Stadt Schlittengäule hörte und bald darauf auf dem Hauptwege einen Schlitten sah, in dessen Insassen er seine Märchenprinzessin und ihren Begleiter erkannte, fand er eine Erklärung.

Hella hatte wohl bemerkt, daß er dem Schlitten interessiert nachblickte, darum erzählte sie ihm, daß der Schlitten wahrhaftig dem Fürsten gehöre.

Wills horchte auf. Hatte Hella richtig gesehen, so war die Insassin wohl die Tochter des Fürsten gewesen, war also seine Märchenprinzessin eine wirkliche Prinzessin.

Schade! dachte er; eine weniger hohe Geburt wäre ihm lieber gewesen.

„Ist denn die Prinzessin verheiratet?“ fragte er nach einer Weile.

Hella sah ihn erstaunt an, dann aber lächelte sie, doch schien es Wills, als ob das Lächeln erzwungen war.

Malny nach Marseille gebracht

Paris, 18. Okt. Der Terrorist Malny, mit seinem wirklichen Namen Mio Kralj, wurde am Mittwoch nach Marseille gebracht. In Marseille soll die Hauptuntersuchung des Anschlages erfolgen.

Die Verhafteten von Annemasse nach Marseille gebracht

Paris, 18. Okt. Die beiden Terroristen Raitsch und Pospichil, über deren Verhör in Annemasse berichtet worden ist, sind in der vergangenen Nacht nach Marseille gebracht worden. Die Polizei hat darüber völliges Stillschweigen bewahrt.

Der unerbittliche Herr Poincaré.

Eine Enthüllung der „Presse“ aus vergangenen Tagen.

Paris, 16. Okt. Die seit drei Wochen erscheinende Abendzeitung „La Presse“ bringt am Dienstag eine Enthüllung über Poincaré. Ein Mitarbeiter der Zeitung „La Presse“, Bourget-Pailleton, gibt eine Unterredung wieder, die er vor einigen Jahren am Vorabend des Jahrestages des Waffenstillstandes des 11. November hatte. Bei dieser Gelegenheit habe Poincaré nachstehende Erklärungen abgegeben, Bourget-Pailleton aber ausdrücklich eingeschärft, diese Erklärungen nicht zu seinen Lebzeiten zu verbreiten:

„Der Tag des Waffenstillstandes sei“, so habe Poincaré gesagt, „einer der unheilvollsten Tage der französischen Vergangenheit. Er, Poincaré, habe sich stets der Unterzeichnung eines Waffenstillstandes an jenem Tage widersetzt. Die Feindseligkeiten seien an jenem 11. November eingestellt worden, weil Clemenceau mit Wilson und Lloyd George fürchteten, Deutschland allzu sehr zu schwächen. Clemenceau habe dem Marichall Foch, der, wie Poincaré, den Krieg habe fortsetzen wollen, den

Was die neuen Steuergesetze bringen.

Staatssekretär Reinhardt gibt Erläuterungen.

Berlin, 18. Okt. Staatssekretär Reinhardt äußerte sich am Mittwoch vor Vertretern der Presse über die am Dienstag vom Reichskabinett beschlossenen Steuergesetze. Er ging dabei zunächst auf die Einkommensteuer ein, bei der die

Kinderermäßigungen wesentlich erhöht

wornden sind. Sie betragen 15 v. H. für ein Kind, 35 v. H. für zwei Kinder, 55 v. H. für drei Kinder, 75 v. H. für vier Kinder, 95 v. H. für fünf Kinder und 100 v. H. für sechs Kinder. Diese Kinderermäßigungen werden im Gegensatz zur bisherigen Regelung auf Antrag auch für Kinder bis zum vollendeten 25. Jahr gewährt, solange die Kinder für einen Beruf ausgebildet werden, und zwar auch dann, wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Auch der steuerfreie Einkommensteil und die Steuerbefreiung sind in Zusammenhang mit der größeren Berücksichtigung des Familienstandes neu gestaltet worden. Bei der Bürgersteuer sind ebenfalls Kinderermäßigungen eingeführt worden. Ferner ist bei dieser Steuer die Freigrenze von 120 auf 180 v. H. des allgemeinen Wohlfahrtsunterstützungssatzes erhöht worden. Diese Maßnahmen bedeuten einen ersten Schritt zum Abbau dieser Steuer, über deren endgültiges Schicksal bei der Neugestaltung des Finanzausgleiches im Rahmen der Reichsreform entschieden werden soll.

Bei der Vermögenssteuer sind für natürliche Personen in Zukunft Freibeträge vorgesehen, und zwar bleiben für den Steuerpflichtigen selbst, für seine Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10.000 Reichsmark steuerfrei.

Auch bei der Erbschaftsteuer ist ein Freibetrag eingeführt worden, der für Kinder 30.000 Reichsmark und für Entel 10.000 Reichsmark beträgt. Diese Beträge bleiben auf jeden Fall erbschaftsteuerfrei, auch wenn der gesamte Erbschaftsbeitrag die Freigrenze übersteigt.

Im Kampfe um die Verminderung der Arbeitslosigkeit dienen zwei weitere neue Steuermaßnahmen.

Die Abschreibung für kurzlebige Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals sowie die einheitliche Festsetzung der Umlagsteuer im Vinnengroßhandel auf 1/2 v. H.

Bei der ersten Maßnahme handelt es sich um eine Ergänzung des Gesetzes über Steuerfreiheit für Erbschaftsgegenständen vom 1. Juni 1933. Danach dürfen buchführende Gewerbetreibende und Landwirte auf Grund des neuen Gesetzes Aufwendungen für Gegenstände des gewerblichen

Waffenstillstand aufgenötigt, und zwar aus politischen Gründen. Clemenceau habe gewünscht, daß jeder — in parlamentarischen Kreisen wie im Volke überhaupt — den Frieden ersehnt. Clemenceau habe infolgedessen die erste sich bietende Gelegenheit zu einem Friedensschluß mit sicherem Vorteil benützt. Er habe dabei nur seine eigenen künftigen Wahlerfolge im Auge gehabt. Clemenceau habe damit aber Frankreich einen schlechten Dienst erwiesen. Denn Deutschland habe seitdem seine Niederlage niemals mehr anerkannt. Wenn Frankreich 1918 seine Erfolge weiter ausgebaut hätte, wenn es auf feindlichem Boden die von Foch vorbereitete Schlacht gewonnen hätte, dann würde man einen für lange Zeit gültigen Friedensvertrag abgeschlossen haben. Das habe man nicht gewollt, und das sei nun der Grund allen Übels.“

Südflawischer Student in Holland verhaftet

Amersterdam, 18. Okt. Die Polizei in Heerlen in Hollandisch-Limburg hat einen 19jährigen südflawischen Studenten France Jesa verhaftet, der in Verdacht steht, bei dem Anschlag in Marseille seine Hand im Spiele gehabt zu haben. Jesa war im Besitze eines gefälschten Passes, der auf den Namen eines südflawischen Staatsangehörigen ausgestellt war. Jesa gibt zu, ein politischer Frühlings- und Leiter einer Studentenorganisation zu sein, die die jetzige südflawische Regierung bekämpft hat.

Ein Flugzeug bei der Abholung von Filmen von der Ermordung König Alexanders verunglückt

Newyork, 18. Okt. Eine Luftfluggesellschaft hatte von Newyork aus ein Wasserflugzeug dem Dampfer „Washington“, der sich etwa 900 Kilometer vor Newyork befand, entgegengeliefert, um Aufnahmen von der Ermordung des Königs Alexander I. möglichst schnell nach Newyork zu bekommen. Das Flugzeug unternahm mehrere Versuche, neben dem Dampfer, der gestoppt hatte, zu wahren. Dabei schlug es um. Ein Mechaniker ertrank. Ein Rettungsboot der „Washington“ konnte die vier anderen Flugzeuginsassen übernehmen.

oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in der Regel fünf Jahre nicht übersteigt, bereits im Jahre der Anschaffung oder Herstellung voll vom Gewinn abziehen. Die Aufwendungen für derartige Gegenstände können bereits vom Gewinn des Jahres 1934 voll abgezogen werden, wenn die Anschaffung oder Herstellung bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres 1934 erfolgt.

Die Neuregelung der Umlagsteuer beseitigt die bisherige Benachteiligung der lagerhaltenden Großhändler, so daß in Zukunft eine angemessene Lagerhaltung ermöglicht wird.

Die nicht nur dem Großhändler, sondern vor allem auch der Industrie von Nutzen ist. Ferner bedeutet die Neuregelung der Umlagsteuerung des Großhandels eine sehr wesentliche Vereinfachung der Verwaltung, da in Zukunft zwischen Lieferungen ab Lager und Lieferungen ohne Lager nicht mehr unterschieden zu werden braucht.

Das Steueranpassungsgesetz, das bereits am Mittwoch im Reichsgesetzblatt erscheint, enthält fünf Gruppen von Vorschriften:

1. Allgemeines Steuerrecht,
2. verfahrensrechtliche Vorschriften,
3. Änderungen des Volkswirtschaftsgesetzes und damit zusammenhängender Rechtsgebiete,
4. Vorschriften auf dem Gebiete des Finanzausgleiches und
5. Vorschriften über die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1935.

Einer der Mängel im bisherigen Steuerrecht war, daß gleiche Gegenstände in den verschiedenen Gebieten begrifflich verschieden behandelt wurden. Dieser Mangel ist bei der Neugestaltung beseitigt worden.

Die wesentlichen Grundbegriffe und Grundzüge, die für die Besteuerung allgemein maßgebend sind und die bisher in jedem Gesetz gesondert und in verschiedener Sprache dargestellt waren, sind einheitlich in das Steueranpassungsgesetz aufgenommen worden.

Im Rahmen des Steueranpassungsgesetzes wird nach Schluß eines jeden Jahres, erstmalig im Frühjahr 1936, eine Liste der säumigen Steuerzahler aufgelegt werden. Es liegt daher noch mehr als bisher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, seine Steuern möglichst pünktlich zu entrichten, zumal in die erste Liste bereits diejenigen säumigen Steuerzahler aufgenommen werden, die am 1. Jan. 1935

„Sie ist noch nicht einmal verlobt, Herr Diplomingenieur! Ganz und gar ledig!“

„Sol! Ich dachte nur, da sie anscheinend mit einem jüngeren Herrn im Schlitten saß.“

„Das wird wahrscheinlich einer der beiden Amerikaner gewesen sein, die augenblicklich beim Fürsten zu Gast sind!“ erklärte Hella. „Man munkelt da so allerhand in unserem Schlößchen. Es heißt, es ginge dem Fürsten geldlich sehr schlecht. Darum wären auch die Amerikaner hier: sie sollen die Wälder kaufen wollen. Vielleicht ist das aber auch nur Gerede; vielleicht will man Prinzess Eve verheiraten. Sie ist ja in den Jahren; und die Ausichten sind in solchen Häusern heute auch nicht die besten. Ich für meinen Teil würde ja für einen solch prohigen Amerikaner bestens danken!“ Hella hatte ihre Rede beendet und glaubte, Will in der richtigen Weise über die Verhältnisse im Schlöße aufgeklärt zu haben. Sie fand es ja eigentlich lächerlich, überhaupt an den Versuch einer Annäherung zwischen Will und der Prinzessin zu denken, doch war es immer raskam, sofort jedes Interesse für eine andere Frauensperson im Reime zu erlösen. Das hatte Hella doch schon im Umgang mit Männern gelernt.

Veider aber hatte sie das Gegenteil ihrer Absicht mit ihrer Rederei erreicht. Dachte auch Will mit keinem Gedanken daran, der Prinzessin näher zu kommen, so war gerade durch Hellas Erzählung von den schlechten Verhältnissen des Fürsten und einer möglichen Verlobung mit einem Amerikaner sein Interesse noch mehr geweckt worden.

Sie waren vor dem Hause des Amtsgerichtsrats Thonemann angelangt. Will verabschiedete sich von Hella. Ihre Einladung, noch in die elterliche Wohnung zu kommen und mit ihrer Mutter und ihr Kaffee zu trinken, schlug er ab.

Er entschuldigte sich, er müsse noch einige wichtige Briefe beantworten. Er versprach, gelegentlich den Thonemanns wieder einen Besuch abzustatten, und ging dann unter Hellas Wunsch: „Auf ein recht nettes Wiedersehen auf dem Union-Ball!“

Auch Tom Brithon und Prinzess Eve waren sehr schweigsam gewesen, als der Schlitten sie in schneller Fahrt nach dem Jagdschlößchen fuhr. Eve war immer noch böse über die angebliche Ungeschicklichkeit Toms, die ihrem Schneemann das Leben gekostet hatte, zudem machte sie sich Gedanken über die

Mahnungen des hohen Herrn Papa. Alles sträubte sich in ihr dagegen, mit jemand schön zu tun, nur damit dieser Jemand oder der Vater dieses Jemand ein günstiges Gesicht abwarf. Sie hatte durch die Unterredung mit ihrem Papa ihre Unbefangenheit verloren. Tom Brithon, der sie gar nicht übel gefunden, an dessen Jugendschicklichkeit, an dessen Prahlucht mit seinen Kräften und seinem großen Amerika sie sogar Gefallen gefunden hatte, sah sie jetzt in ganz anderer Dichte. „Dieser Mann, der jetzt neben mir sitzt, soll mein Mann werden!“ dachte sie. „Mit diesem Kerl soll ich das Leben kennen lernen, soll die Freiheit genießen, dieser Mensch soll mich küssen und kosen dürfen, diesen Menschen soll ich ... Ja, den müßt ich dann noch liebhaben?“ Unwillkürlich war sie bei diesen Gedanken erschauert. Sie hätte sich festsetzt in ihren Pelz. — „Tod“, ihr treuer Gefährte, der zu ihren Füßen lag, hob seinen Kopf und sah sie sorgend an. Zärtlich strich sie über sein Fell. Die Gegenwart des Tieres beruhigte sie etwas. Sie mußte und zweifelte nicht im geringsten daran, daß es ihr Papa nur gut mit ihr meinte und wirklich nur ihr Glück wollte, doch wußte sie auch zu genau, wie sehr der Fürst unter dem eingeschränkten Leben litt. Er hatte ja Geldsorgen nie gekannt. Sein Leben war unbekümmert dahingeflossen. Es war schwer für den alten Herrn gewesen, sich umstellen zu müssen. Nun glaubte er selbstverständlich, daß auch sie jeden Luxus vermisse, daß sie das Fehlen einer Zofe, das Fehlen des Dieners, das Verlangen einer Reize, daß dies alles sie bedrückte und ihr Leben schwer machte. Er kannte seine Tochter zu wenig, um zu wissen, daß sie wenig Gefallen gefunden hätte an höflichem Brunk und Luxus, daß sie wohl Gebührende hatte, zu reifen, daß sie es aber kaum als Entbehrung empfand, Verzicht zu leisten auf solche Vergnügen, die heutzutage der größte Teil der Menschen sich auch nicht erlauben konnte. Und doch wollte sie sich Tom gegenüber nicht abwehrend verhalten, um des Fürsten willen. Der Papa hatte ja recht, sie brauchte ihm nicht gleich um den Hals zu fallen. Man war recht artig, sagte nicht „ja“, nicht „nein“, ein „Biel-leicht“, wenn es darauf ankam. So nur konnte man Zeit gewinnen, und vielleicht brachte diese Zeit einen Ausweg aus der Irnis.

Sie machte ihren Begleiter auf die Schönheit der Winterlandschaft aufmerksam, erkannte aber bald, daß er nur wenig Gefallen daran fand. Auf ihn machte anscheinend nur Größe und Masse Eindruck.

jaaten auf. Es fällt aber auch ferner auf, daß so manche Früchte dem Verderben preisgegeben sind. Besonders unter den Bäumen findet man noch häufig Äpfel, Birnen und Nüsse, daß es sich lohnt, hinauszugehen und sie zu sammeln. Zu Grunde gehen darf nichts, dazu ist es nicht gewachsen. Erfreulicherweise machen die Bedürftigen von dem Recht des „Kartoffelstumpelns“ auf den abgeernteten Aekern reichlich Gebrauch. Besonders dort, wo mit dem Pflug geerntet wurde, ist der Ertrag gut. Es darf nichts umkommen, darum heißt es hinausgehen und aufheben, was uns das ertragreiche Jahr in so reichem Maße geschenkt hat.

Bad Rappenau, 17. Okt. (Verschiedenes.) Für den Verkauf von Bernstein-Nadeln konnten an das W.H. R.M. 67 abgeliefert werden. — Am gestrigen Abend hat, nach längerer Pause, die NS-Frauenchaft ihre monatlichen Zusammenkünfte wieder aufgenommen. Die Leiterin, Frau Friß, begrüßte die Erschienenen und gab ihrer Freude über den guten Besuch Ausdruck. Anschließend gab sie, an Hand von Unterlagen der Firma „Weck“-Vestlingen, Anleitungen und Winke über „Rationelle Obst- und Gemüseverwertung durch „Weck“, die durch Vorführung von Lichtbildern, die in freundlicher Weise Bäckmeister Phil. Nuth mit seinem Apparat auf die Leinwand zauberte, noch vervollständigt wurden. Man konnte hierbei noch so manches Wissenswerte in Bezug auf das Sterilisieren von Gemüse und Früchten mit nach Hause nehmen. Mit dem Absingen einiger Lieder hatte der schöne und vor allem lehrreiche Abend seinen Abschluß gefunden.

Reichartshausen, 17. Okt. (Wiedergefunden.) Vor sechzehn Jahren hätte Landwirt Wilh. Denz beim Drechseln seinen Ehe-ring verloren und fand denselben dieser Tage auf einem seiner Acker wieder. Offenbar ist derselbe durch den Dung damals dorthin gewandert und bei der Bodenbearbeitung jetzt wieder zum Vorschein gekommen.

Aus dem Amtsbezirk, 16. Okt. (Bestandsanmeldung in Futtermitteln.) Auf Grund des Maisgesetzes ist eine Anordnung erlassen worden, die am 16. Oktober in Kraft tritt. Darin heißt es: Auf Trockenstängel, Stiefelschnitzel, vollwertige Zucker-rübenschnitzel und Melasse, sämtlich inländischer Erzeugung, finden die Vorschriften des Maisgesetzes und die zu seiner Ausführung erlassenen Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die Erzeuger jeweils bis zum 5. und 20. eines Monats 25 Prozent der in ihrem Betrieb in der vorhergehenden Monats-hälfte anfallenden Erzeugung an diesen Waren der RfS. anzumelden und auf Anfordern ihr zum Erwerb anzubieten haben. Die übrigen 75 Prozent der Erzeugung an diesen Waren brauchen der Reichsstelle nicht angemeldet und nicht zum Erwerb angeboten werden; sie gelten auf Grund dieser Anordnung als durch die Reichsstelle in den Verkehr gebracht.

Rauenberg, 17. Okt. (Wingerfest.) Zum erstenmale seit Bestehen der Wingergenossenschaft Rauenberg, die früher mit der Wingergenossenschaft Rotenberg verschmolzen war, wurde am letzten Sonntag ein Wingerfest veranstaltet, das einen stoffen Verlauf nahm. Den Auftakt dazu bildete ein stattlicher Wingerfestzug am Nachmittag, der sich unter den Klängen der hiesigen Musikkapelle durch die Ortsstraßen bewegte. Sämtliche Ortsvereine nahmen am Umzug teil, bei dem besonders die Verschönerungsvereine der einzelnen Arbeiten des Wingers gut gefielen, beginnend mit dem Wingerhaken und endigend mit dem Aus-schank des guten Rauenberger Neuen in einer Straußwirtschaft, in der es sich die „Wirtschaufbecher“ vorzüglich munden ließen.

Eichelberg, 17. Okt. (Verst.) Der hier seit einigen Jahren tätige Hauptlehrer Springmann wurde an die Grund- und Hauptschule Hohenheim veretzt. Man sieht den geachteten Lehrer nur ungern von hier scheiden.

Mühlhausen, 18. Okt. (Schwerer Autounfall.) Als sich ein aus Mischfeld stammender Lieferwagen mit fünf Insassen auf der Heimfahrt vom Rauenberger Wingerfest befand, fuhr der Wagenführer beim Ortsausgang über den Gehweg in vollem Tempo in einen Garten und überschlug sich zweimal. Während zwei Insassen mit dem Schrecken davonkamen, trugen die übrigen erhebliche Verletzungen davon. Der Lieferwagen wurde fast vollständig zertrümmert.

Schwellingen, 17. Okt. (Römische Funde.) Beim Talhaus wurden auf dem Grundstück eines Siedlers der Boden einer Urne und die Spitze einer sogenannten Stechurne gefunden, die offenbar aus römischer Zeit stammen. Es sollen an dieser Stelle weitere Nachforschungen vorgenommen werden, denn man vermutet schon lange, daß das Hochufer längs der Rheinmündung schon früh besiedelt war.

Hohenheim, 17. Okt. (Münzfund.) Eine Bronzemünze, die vor einigen Tagen im Kraichbachbett gefunden worden war, ist jetzt genauer untersucht worden. Es handelt sich um eine römische Münze, die auf der Vorderseite das Bild des Kaisers Vespasian mit entsprechender Umschrift zeigt. Auf der Rückseite ist eine Figur zu sehen, die wahrscheinlich den Gott Merkur darstellt.

Mannheim, 18. Okt. (15-jähriges Mädchen tödlich verunglückt.) Am Dienstagabend 10 Uhr fuhr in der Lugen-bergstraße eine in Richtung Waldhof fahrende 15-jährige Radfahrerin von hier gegen einen aus entgegengekehrter Richtung kommenden Straßenbahnzug. Sie wurde zur Seite geschleudert und mußte in bewußtlosem Zustand ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie am Mitt-woch früh 4 Uhr verstorben ist. Der Unfall ist offenbar darauf zurückzuführen, daß die Verunglückte ein Herren-fahrrad benutzte und einen größeren Korb mitführte, der sie an der Lenkung des Rades behinderte.

Eberbach, 17. Okt. (Wandernde Kraniche und Schneegänse überall.) Heute nacht waren zweimal die trompetenartigen Rufe wandernder Kraniche zu hören, die auf ihrem Weg in ihre Winterquartiere unsere Stadt überflogen. Die Schreie waren so laut, daß zahlreiche Schläfer aus ihrer Ruhe aufgeschreckt wurden. Die großen Watvögel, die auf ihren Wanderzügen in Keilform fliegen, brüten in Deutschland nur noch östlich der Elbe, während man sie in Süddeutschland nicht mehr antrifft. Ebenso sind jetzt die Schneegänse auf ihren Wanderzügen. So wurden in Scholl-brunn gestern zwei große Züge gesehen, von denen der eine rund 300 dieser Vögel umfaßte. Natürlich war auch ihr Ge-kreische entsprechend. Der Volks Glaube schließt aus zahlreichen Kranich- und Wildganszügen auf einen frühen und strengen Winter.

Großscholzhelm, 16. Okt. (Unfall.) An einem der letzten Abende ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Der ledige Mu-ter Heinrich Neureuter, der abends zu einer Besorgung nach Kleinscholzheim gefahren war, wurde bei der Rückfahrt von einem unbekanntem Fahrzeug angefahren und zu Boden geschleudert, wodurch er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Der Bedauernswerte blieb bewußtlos liegen. Der rücksichtslose Fahrer fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Lauterbachshausen, 16. Okt. (Tödliches Motorradunglück.) Auf der Heimfahrt begegnete dem Karlsruher Versicherungsreisenden Jettel ein Lastkraftwagen. Durch den starken Lichtschein verlor er die Herrschaft über sein Motorrad und fuhr direkt auf den Kühler des Wagens auf. Innerhalb kurzer Zeit starb er an seinen inneren Verletzungen und einem Schädelbruch. Ein Beifahrer erlitt gleichfalls einen Schädelbruch und verschied. Knochenbrüche. Das Befinden des Schwerverletzten ist sehr ernst.

Deutsche Gedenktage

„Deutschland ist wie ein schöner weiblicher Hengst, der Futter und alles genug hat, was er bedarf. Es fehlt ihm aber an einem Reiter.“ Dr. Martin Luther.

Was geschah heute

- 1893 Bildung des deutschen Außenhandelsrates.
1921 Tod des Bayernkönigs Ludwig III. in Sarvar Ungarn (geb. 7. 1. 1845).
1914 Beginn der Schlacht an der Yser (Flandern).
1913 Enthüllung des Völkerschlagdenkmals in Leipzig.
1881 Kaiser Friedrich III. in Potsdam geboren (gest. 15. 6. 1888 dafelbst).
1813 Völkerschlacht bei Leipzig.
1777 Der Dichter Heinrich v. Kleist in Frankfurt a. O. geboren (sich selbst erschossen am Wannsee bei Potsdam 21. 11. 1811).

Pforzheim, 18. Okt. (Eine Bauernschule in Pforzheim.) Ein längst gehegter Wunsch der Bauernschaft im Pforzheimer Bezirk geht in Erfüllung: Pforzheim erhält eine Bauernschule. Diese wird mit Unterstützung des Kreisrates, der Stadtverwaltung, des Bezirksamts und der Kreisbauernschaft in der Kunstgewerbeschule errichtet. Besonders im hiesigen Bezirk, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse manchen Bauernsohn zwingen, den Schraubstock wieder mit dem Pflug zu vertauschen, ist es dringendes Erfordernis, die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft in vollstem Maße lehrmäßig zu verbreiten.

Pforzheim, 18. Okt. (Das Opfer einer alten Unfite.) Im benachbarten Vomersheim wurde dieser Tage der Sohn des Zimmermeisters Gustav Stoll, Roland Stoll, an seinem siebenten Geburtstag von einem beladenen Lastkraftwagen mit Anhänger tödlich überfahren. Das Kind hatte sich trotz vorheriger Warnung auf das Verbindungsglied zwischen Kraftwagen und Anhänger gesetzt und war, als der Lastzug sich in Bewegung setzte, unter die Räder gekommen, die ihm Brust und Leib zerquetschten. Im Krankenhaus Mühlacker erlag das arme Kind nach großen Schmerzen seinen Verletzungen.

Ittersbach bei Pforzheim, 18. Okt. (Wild gewordener Farnen Ursache eines tödlichen Unfalles.) Am vergangenen Sonntag wurde der 53 Jahre alte Farnenhalter Karl Geigenheimer von dem wild gewordenen Farnen mit den Hörnern gegen die Futtertrippe gedrückt. Mit schweren inneren Verletzungen brachte man den unglücklichen Mann nach Pforzheim ins städtische Krankenhaus, wo er in der Nacht zum Dienstag seinen Verletzungen erlag.

Wilsbergingen bei Pforzheim, 18. Okt. Die Diphtherieerkrankungen greifen weiter um sich. Nachdem unlängst bereits die Schulen geschlossen worden waren, wurde jetzt die Kirchweih am kommenden Sonntag abgelaßt. In allen Säulern in denen diphtheriekrante Kinder sind, hat man Schilber als Warnungsscheine angebracht.

Freiburg i. Br., 18. Okt. (Elisabeth Auch gestorben.) Im 80. Lebensjahr verschied im Pfänderhaus die Lehrerin, Dichterin und Schriftstellerin Elisabeth Auch. Sie hatte weit und breit einen Namen von gutem Klang, namentlich durch die „Kinder des Breisgaues“. Im Auftrage der Stadtverwaltung Freiburg gab Elisabeth Auch auch das hochinteressante Werk „Christian Benzinger“ heraus. Als drittes beachtenswertes Werk wird nun nach ihrem Tode erscheinen: „Erinnerungen aus ihren Ferien“. Außerdem haben eine ganze Reihe von Romanen und Erzählungen die Verfasserin zur Verfasserin. Seit 1907 lebte Elisabeth Auch in Freiburg.

Freiburg i. Br., 18. Okt. (Führertagung des NSDAP, Landesverband Baden.) Der Landesverband Baden des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes hält am kommenden Sonntag in Freiburg eine Führertagung ab, zu der auch der Bundesführer, Reichsarbeitsminister Selbste, erscheinen wird.

Lausenburg (Baden), 18. Oktober. (Gemeindezusammenschluß.) Durch Beschluß des Staatsministeriums wird nun auch die Gemeinde Stadenshausen mit Lausenburg vereinigt, nachdem im Frühjahr Rhina und Lausenburg zu einer Gesamtgemeinde zusammengeschlossen wurden. Die Entfernung von der östlichen zur westlichen Gemeindegrenze Lausenburg wird nach der Einverleibung Stadenshausens nunmehr über eine Stunde betragen.

Reinsfelden, 18. Okt. (Alemannische Ausgrabungen.) Die Ausgrabungsarbeiten im großen alemannischen Totenfeld bei Herten wurde dieser Tage zu Ende geführt. Auch die letzten Arbeiten haben wieder schöne Funde gebracht. Damit ist zum ersten Male am badischen Oberrhein ein Alemannenfriedhof völlig durchforscht worden.

Böhringen (Amt Radolfzell), 18. Okt. (Landung eines Freiballons.) Infolge des starken Sturmes mußte am Sonntag ein Schweizer Freiballon mit vier Insassen auf der hiesigen Gemarkung eine Notlandung vornehmen, die glatt verlief. Die Ballonhülle wurde mit der Bahn wieder nach der Schweiz verfrachtet.

Klustern bei Heberlingen, 18. Okt. (Kind ertrunken.) Ein zweijähriges Kind fiel auf einem Bauernhof in die Güllegrube und fand dabei den Tod.

Landau, 18. Okt. (Unter schwerem Verdacht.) Der aus Hagenbach stammende Martin W enner wurde unter dem Verdacht der vorläufigen Brandstiftung festgenommen und in das Landgerichtsgefängnis Landau als Untersuchungsgefangener eingeliefert.

Ranteneden, 18. Okt. (Lebensmüde.) Die 25-jährige Schneidermeisterwitwe Magd. Weymann hat sich im Gian ertränkt. Was die alte Frau in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Odenbach, 18. Okt. (Auf ein Fuhrwerk gefahren.) Im Ortsinnern fuhr der 44 Jahre alte Straßenwärter Schneebberger aus Staudernheim mit seinem Motorrad auf ein Bauernfuhrwerk auf, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Der Zustand des Verunglückten ist besorgniserregend.

Pirmasens, 18. Okt. (Erhängt.) Am Dienstag hat sich der erwerbslose 54 Jahre alte Nikolaus Bader von hier im fogen. Nümmestäl erhängt. Sein Entschluß auf dieser Tat wird auf ein schweres Nervenleiden zurückgeführt.

Pirmasens, 18. Okt. (Schneegänse über der Westpfalz.) Vorgefunden sind in der ganzen Westpfalz große Schwärme von Schneegänsen beobachtet worden, die in ihrer typischen Keilstellung schüttern dazuzogen. Nach dem Volksmund deuten solche Schwärme von Schneegänsen auf den frühen Eintritt des Winters hin.

Radio-Programm

Freitag, den 19. Oktober.

- Reichsender Stuttgart. 6: Bauernfunk. 6.10: Choral. 6.45: Frühmeldungen. 7: Frühkonzert. 8.45: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.15: Schulfunk. 10.45: Deutsche Volkslieder. 11.45: Bauernfunk. 12: Mittagskonzert. 13.15: Mittagskonzert. 14.30: Wirtschaftsbericht für die Saar. 15.30: Kinderstunde. 16: Nachmittagskonzert. 18: Hitlerjugendfunk. 18.30: „30 Minuten Kleinkunst“. 19: Moritaten und Bänkelsänger. 19.45: Politischer Kurzbericht. 20: Nachrichtenendienst. 20.15: Stunde der Nation. 20.55: „Die Vetterakademie von Salamanca“. 22: Nachrichten. Sport. 22.15: Saarländer sprechen. 22.30: Sportvorschau. 23: Ballet-Musiken. 24: Nachtmusik.

Hauptredaktion: H. Becker; Stellvertretung: A. Hauert. Pl. IX. 34. 1500. Druck und Verlag G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim.

Deutschlandsender. 6: Für die Landwirtschaft. 6.30: Tages-spruch. 6.35: Morgenmusik. 9.40: „Am Lönskrug zum Winkel“. 10: Nachrichten. 10.15: Volk an der Arbeit. 11: Spielturme im Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht. 11.50: Für die Landwirtschaft. 12: Mittagskonzert. 13: Jeden Tag vergnügt sein. 13.45: Nachrichten. 15.15: Für die Frau. 15.40: Schall-plattkonzert. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Epigentanz auf Laisten. 18: Zwiegespräch mit einem Bulgaren über das neue Deutschland. 18.25: Nur ein Schuß! 18.55: Das Gedicht. 19: Holtedipolter mit der Kapelle Fröhlich. 20.15: Reichsendung von Köln: Stunde der Nation. 20.55: Neue künstlerische Unterhaltungsmusik. 22: Politischer Kurzbericht. 23: Fliegende Blumen. 23.45: In der Nacht, da gib acht!

Reichsender München. 7: Schulungskurs der NS. 7.10: Frühkonzert. 10.15: Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten und Börse. 14.20: Lesestunde. 14.50: Stunde der Frau. 15.30: Da Wundabund und andere lustige Geschichten. 15.50: Landwirtschaft. 16: Be-sperkonzert. 17.30: Bild oder Ritz? 17.50: Orgelmusik des deutschen Barock. 18.10: Zeitschriftenschau. 18.50: Landwirtschaft. 19: Wundkonzert auf Schallplatten. 19.45: Politisch. Kurzber-icht. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 20.55: Mu-sikallischer Buchkasten. 22: Nachrichten und Sport. 22.20: Zwi-chenprogramm. 23: Nachtmusik.

Wetterbericht

Wetter für Donnerstag und Freitag

Süddeutschland kommt allmählich wieder in den Bereich westlichen Hochdrucks. Für Donnerstag und Freitag ist des-halb zeitweilig aufweicherndes, aber nicht befriedigendes und immer noch ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

Besondere Bekanntmachung des Bezirksbeauftragten für Kartoffelabfah. Der Erzeugerpreis für gelbflechtige Speisekar-toffel beträgt nach wie vor 2,75 RM., für geringere Kartoffeln 2,55 RM. pro Zentner.

In den Ortsgemeinden, in denen vom Erzeuger direkt an den Verbraucher des gleichen Ortes frei Keller geliefert wird, halte ich einen Preis von höchstens 3 RM. für angebracht. Voraus-setzung hierfür ist gute Auslese. Für solche Anlieferungen inner-halb des Ortes sind ebenfalls Schlussheine auszustellen, auch für sämtliche Kartoffeln, die vom Erzeuger direkt an den Verbrau-der in die Stadt geliefert werden. Hierfür gibt es keine Aus-nahmen.

Für Anlieferungen an Genossenschaften sowie an Händler, mache ich die Erzeuger darauf aufmerksam, daß hier eine gute Auslese, betreffs einer gefundenen Marktordnung unbedingt ein-gehalten wird.

Mit dieser Bekanntgabe sind hiermit sämtliche Schreiben, die in den letzten Tagen an den Bezirksbeauftragten gegangen sind, beantwortet.

Ich bitte die Ortsbeauftragten sich nach der Bekanntgabe zu richten. Wer sich gegen die Anordnung verließt, wird streng stens bestraft.

Der Bezirksbeauftragte: Holtermann, Kreisbauernführer.

Bitte probieren Sie einmal:

Sauertraut mit Sped für 4 Personen

1 1/2 Pfund Sauertraut, 1 Pfund frischen durchwachsenen Sped, 1 Prise Kümmel, 2 rote Kartoffeln, 1 Teelöffel Maggi's Würze. Das Sauertraut leicht auswässern, knapp 1/2 Stunde Kochzeit Feuer bringen, etwas Kümmel beifügen. Nach 1/2 Stunde Kochzeit das Fleisch dazugeben, leicht salzen und gartochen. Die roten Kartoffeln reiben, unter das Kraut rühren, nochmals durchkochen und mit Maggi's Würze abschmecken.

MAGGI's Würze

sehr ausgiebig, daher billig!

Fischpreise in dieser Woche

- Bratschollfisch Pfund RM. -35
Goldbarsch „ -35
Kablau „ -40
Schellfisch „ -40
Goldbarsch-Filet „ -50

Wilh. Scheeder

Fernsprecher 332.

Einheits-Mietverträge

per Stück 10 Pfg. bei der G. Becker'schen Buchdruckerei.



Neueste Damen-Kleider-Stoffe Seiden-Stoffe Mantel-Stoffe In großer, geschmackvoller Auswahl. Mod. Besatzartikel E. Spelsor Sinsheim.

Die neue Zeit erfordert eiserne

NERVEN

Für den Kaufmann heißt es die Augen aufhalten u. den Umsatz-Rückgang entgegen allen Machtmitteln der Konkurrenz verhüten. Um den Umsatz zu steigern, gibt es ein wirksames Mittel und das ist: die Qualität der Waren in Verbindung mit stetiger Insertion im Land boten.

Lebensmittel

- Schnittnudeln Pfund -33
Eierschnittnudeln Pfd. ab -40
Hartblei-Makkaroni Pfund -35
Eier-Makkaroni - Eier-Spaghetti
Neue Grünkern ganz u. gemahl.
Neus Linsen Pfd. 32, 35 u. -38
Neues Sauerkraut Pfund -32
Haferflocken offen, Pfund -24
Haferflocken 1 Pfd. Pak. 40, -52
Malzkaffee offen u. in Paketen
Kakao Pfund -68 und höher

Kaffee

aus frischen Röstungen in bewährten Qualitäten 1/4 Pfd. Paket 63, 75, -90 Eine besonders billige Sorte zu 1.85 per Pfund

Deutsche Markenbutter

Pfund 1,56 netto
Deutsche, feine Molkebutter Pfund 1,52 netto
Schweizerkäse saftig 1/4 Pfund 25, und -28 45 v. H. Fett i. T.

Deutscher Münsterkäse

1/4 Pfund -22 45 v. H. Fett i. T.
Emmentaler ohne Rinde Schachtel 34 und -62 45 v. H. Fett i. T.

Allgäuer Stangenkäse

1/4 Pfund -12 20 v. H. Fett i. T.

Apfelwein offen Liter -30

Weißwein offen Liter -80
Rotwein offen Liter -80

3 0/0 Rabatt

mit Ausnahme weniger Artikel

